

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
premaliger Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Dr. Oswald Schulte in Halle.  
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.  
Anschluß-Nr. 176.]

# Saale-Beitung.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 P., solche aus Halle mit  
15 P. berechnet und in der Expedition,  
von untern Annahmestellen und allen  
Annahmestellen Expeditionen angenommen.  
Bekanntnisse die Seite 6 P.  
Erhalten höchstens 10 P. und  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst pro mal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 27. Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. Januar. 1897.

## Goluchowski in Berlin.

Der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen in Berlin hat ohne Frage eine hervorragende politische Bedeutung. Man hat sich auch wieder bei uns noch im Nachhinein die Mühe gegeben, die Wichtigkeit dieses Ereignisses durch Auslegungen mehr privater Natur herabzudrücken zu wollen. Es ist richtig, daß Graf Goluchowski zunächst nur der Einladung zur Teilnahme am Feste des Schwarzen Alexanderens folgt, aber der äußerliche Anlaß zu seiner Reise ist eben nur ein Anlaß und nicht der Hauptgrund. Es giebt offenbar eine Reihe von Fragen, über die einen persönlichen Meinungsaustausch herbeizuführen im dringenden Interesse der befreundeten Kabinete liegt. Nun braucht man freilich nicht anzunehmen, daß dabei beabsichtigt wird, bestimmte Abmachungen in die Wege zu leiten, wodurch die Grundzüge der europäischen Gesamtpolitik wesentlich geändert werden würden. Vielmehr genügt es schon zur Kennzeichnung der Bedeutung der gegenwärtigen Berliner Konferenz, wenn man sich klar macht, daß eine Fülle von Ereignissen seit dem vorjährigen Besuche des Grafen Goluchowski gekommen und gesungen ist, daß ihre Spuren in der geistig-politischen Entwicklung an zahlreichen Stellen bemerkbar geblieben sind, und daß es im übrigen das Natürliche von der Welt ist, wenn die befreundeten Staatsmänner das Bedürfnis haben, den Zustand des Bündnisses und seiner Rückwirkungen wie die Einkünfte einmal wieder gegenseitig zu revidieren.

Graf Goluchowski weiß zuerst als Gast in Berlin im Februar 1896. Es ist damals leicht, aber auch schwer zugleich gewesen, genauer zu bestimmen, welches die Ergebnisse der intimen Besprechungen gewesen waren. Leicht darum, weil alsbald festgestellt werden konnte, daß die leitenden Staatsmänner auf beiden Seiten in wohlthuernder Uebereinstimmung in Bezug auf die Grundlagen der Politik ihrer Mächte waren, schwer darum, weil es nach der Natur dieses Fremdenverkehrsverhältnisses außer Betracht lag, neue Vereinbarungen zu treffen oder doch die in den Eingangsfragen gewiß hergestellte Identität von Ziel und Verfolgung dieser Ziele dem öffentlichen Urtheil preiszugeben. Gegenwärtig wird es sich wohl nicht anders verhalten. Man kann mit größter Sicherheit und großer Veranlassung annehmen, daß es bei den Besprechungen zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Goluchowski nichts zu fassen geben wird. Man kann gewiß sein, daß die unerschütterliche Festigkeit des Bündnisses und seiner Ziele, außer aller Diskussion bleiben wird. Man wird hiernach wohl alsbald hören, daß die Zusammenkunft auf beiden Seiten die freudigste Begrüßung hinterlassen hat, und man wird sich nach Lage der Verhältnisse zunächst mit dieser Ansicht zufrieden geben müssen; die künftigen Verhandlungen der Regierung allerdings werden nicht lange auf sich warten lassen können, wie denn auch die Politik der befreundeten Mächte seit dem ersten Besuche des Grafen Goluchowski in Berlin gesagt hat, um was es sich damals gehandelt haben muß.

Die Stetigkeit und Wechselseitigkeit mit der sowohl die deutsche wie die österreichisch-ungarische Politik seit Jahresfrist die orientalischen Angelegenheiten verfolgt und an ihrer Ent-

wicklung mitgewirkt hat, lassen erkennen, daß im Februar 1896 in Berlin gemeinsame Verhandlungslinien in Bezug auf das türkische Problem gezogen worden sein müssen. Damals bestand eine nicht große Kluft, doch aber von der bisherigen Norm abweichende Situation insofern, als kurz zuvor der deutsch-englische Gegenstand erörtert worden war, während die Organe der österreichisch-ungarischen Regierung betont zu müssen glaubten, daß die Interessen des Donauraumes die Wiedereinrichtung Englands in die Politik des mitteleuropäischen Friedensbundes erforderten. Man hat uns freilich nicht gesagt, ob diese beiden Fragen durchgesprochen und beigelegt, oder aber in der Schwebe gelassen worden sind. So viel jedoch hat sich seitdem herausgestellt, daß die orientalische Politik der mitteleuropäischen Mächte unter den Veränderungen des deutsch-englischen Verhältnisses (wofen man von solchen Veränderungen mit einer Aufmerksamkeit überhaupt ernstlich sprechen kann) nicht wesentlich modifiziert worden ist. Immerhin darf gesagt werden, daß im früheren Gegenstand dieser, von Berlin und von Wien aus geleiteten Politik zu Aufstand auf der einen, zu Frankreich auf der anderen Seite unterblieben ist, während bei einem engeren Zusammenhänge der österreichisch-ungarischen und englischen Interessen, wie er bis vor nicht langer Zeit bestanden hat, vielleicht eine stärkere Divergenz der beiden großen Interessengruppen Europas, des Drei- oder Vierbundes hier, des russisch-französischen „Zweibundes“ dort unvermeidlich gewesen wäre. Dies im einzelnen nachzuweisen, ist hier nicht der Ort. Aber jeder, der den Ereignissen am Goldenen Horn gefolgt ist, wird die Belege dafür in der bisherigen Entwicklung unschwer finden.

In diesen Augenblicke sieht die europäische Diplomatie vor der bemerkenswerten Thatsache, daß die russisch-französischen Intimität, die durch den pariser Botschaftsbesuch im erheblichen Maße gefördert sein sollte, doch nicht vermocht hat und vielleicht nicht einmal darauf ausgegangen ist (wenigstens nach russischer Auffassung und Absicht), das Gesamtresultat der europäischen Politik in seinen Grundzügen umzugestalten. Ja, es ist sogar klar, daß die von Paris aus innewirkenden Verände, eine Ordnung der türkischen Probleme durch ein Separatvergehen Frankreichs und Russlands vorzuführen, an der juristisch-politischen Politik des Botschaftsbesuches scheitert sind, und daß man es in Petersburg vorzieht, den Strang des gleichzeitigen guten Verhältnisses zu den mitteleuropäischen Höfen auf dem Bogen zu behalten. Haben die russischen Beziehungen zum Goldenen Horn unter diesen Umständen vielleicht nicht den Wiederstand erfahren, den sie bei schärferer Gegenständlichkeit der Staatengruppen unserer Welttheile sonst zu gewärtigen gehabt hätten, so wird dieses Verhältnis erichtlich aufgewogen durch die Elemente der Milde, die ein paralleles Vorgehen des Dreibundes und des sogenannten Zweibundes mit sich bringt. Jedenfalls kann man sich an der Donau nicht über den heutigen Zustand der Verhältnisse beklagen. Während der Fortdauer betriebener deutsch-russischer Beziehungen die Staatsmänner an der Donau vor der unabweislichen Empfindung bewahrt, auf Frankreich vorzugsweise angewiesen sein zu sollen, hat die Politik des Franzosen keine einzige der Einbußen zu verzeichnen gehabt, die sonst so oft von einem zeitweiligen Zusammengehen mit Russland beklagt worden sind. Es steht zu erwarten, daß die jetzigen Berliner Besprechungen erneut dahin führen werden,

diese gewiß nicht leicht zu handhabende Politik auch in den nächsten Tagen fortzuführen, die im Augenblicke durch die Notwendigkeit hervorgerufen worden sind, endlich einmal reinen Tisch in Bezug auf die Zustände im Vorderen Orie zu machen. Sicher werden die Auseinandersetzungen über die vermeintlichen Rückwirkungen der bekannten Bismarck'schen Entfaltungen keinen sonderlichen Raum in den Berliner Konferenzen einnehmen. Die Staatsmänner sind sich ohne Zweifel klar darüber, daß diese Dinge der historisch abgeschlossenen Vergangenheit angehören, und wenn der Klarheitsliebe in Wien neuerdings wieder glaubt, die Saat des Mißtrauens ausstreuen zu dürfen, so kann ruhig behauptet werden, daß für die maßgebenden Stellen in beiden Reichen nicht einmal der leiseste Anlaß besteht, sich selbst nur in der Form der Mißwey mit dergleichen allzu durchsichtigen und völlig inhaltslosen Wandern zu beschäftigen.

**Berlin, 16. Jan. [Telegr.]** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß Graf Goluchowski heute morgen an dem Obersten und am Montag an dem Feste des Schwarzen Alexanderens teilnehmen, dann am Dienstag einer Einladung des Reichskanzlers zur Krönung des Kaiserthums folgen, wobei er neben dem Reichs- und Staatskanzler geladen ist. Abends tritt der Minister die Rückreise an. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt ihre Mittheilungen mit den Worten: „Mit dem Besuche Graf Goluchowski's werde die Uebereinstimmung zwischen den beiden Reichen so hoch bereichert, wie die von allen Deutschen so hoch verehrten Kaiser Franz Josef herzlich willkommen.“

## Deutsches Reich.

**Hof- und Personalnachrichten.**  
**Berlin, 16. Jan.** Die Kaiserin Friedrich befehligte heute nachmittag im hiesigen Parkthaus eine der Führung des Stadtraths Vorkoch, des Stadtvorwandsverwalters Langemanns und des Professors Dr. Richter die Entwürfe des Schulgesetzes zu besichtigen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, der Reichskanzler Fürst Bismarck werde am 16. Febr. das Reichs- und Staatskanzleramt im eigenen Familienkreise besuchen. Von einer Familienfeier in Schillingen wird das kaiserliche Paar in Aussicht auf die dringenden dienstlichen Geschäfte, welche dem Reichskanzler hier selbst abzuholen, abgesehen.

## Parlamentarische.

**\* Berlin, 16. Jan.** Der Reichstag berieft heute über den Antrag Leuzmann, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigsten ein Gelegenheitsgesetz vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskrankte reichsgesetzlich geregelt wird. Abg. Leuzmann begründet seinen Antrag; herangezogen ist derlei durch den Algerienprozeß. Das Centrum brauche oder keine Unterstützung zu beschließen, denn in dieser Materie habe keine Kommission der anderen Art noch vorzuziehen. Nur in einem einzigen Staate bestände bisher ein gutes einseitiges Gesetz über Irrenbehandlung, in Wetmar. Eine große Reihe von

## Malgari.

**Von Antonio Fogazzaro (Venedig).**  
Einst, in längstvergangenen Zeiten sang ein großer Dichter, ein alter König in einem fernem Lande am Ufer des Meeres ein herrliches Lied, und sein eigener Sang klang ihm so tief, bis seine Tränen flossen, die in den Ocean rollten und da zu Berlin wurden.  
Nun geschah vor ungefähr 300 Jahren, daß ein Fischer die schönste dieser Perlen bemerkt, und der Dogen von Venedig dieselbe Ihrer Excellenz Centarina Centarini, der Gattin eines Nobils der Republik, zum Geschenk machte. So schön, reich und tugendhaft die Centarina war, so war doch jedes Glück für sie erkauft, seit sie im dritten Jahre ihrer Ehe ihr einziges Kind verloren hatte.  
Eines Tages saß Centarina aus ihrer Gondel, um in der Kirche San Zampolo eine Predigt zu hören, als eine arme Frau mit zwei abgemagerten Kindern sie nehmend um ein Almosen bat. Centarina schenkte ihr eine Schiene, und die Bettlerin rief in freudig dankbarer Erregung:  
„Gott segne Euch, Excellenz; Euch und Eure Kinder. Schenke Euch die Madonna Glüd und Freude!“  
Centarina erbte und trat in die Kirche, wo ein Mönch über die Erziehung predigte und erzählte seinen Zuhörern die Geschichte der Heiligen Cornelia, die von ihren Söhnen sagte: „das ist mein Schmach!“  
„Ach!“ dachte Centarina, „wenn ich doch anstatt der seltenen Perle, die mir der Dogen geschenkt, noch mein liebes Töchterchen besäße!“  
Auf der Rückkehr in ihr Palais zur Madonna Dell'Orto schlummerte Centarina in ihrer Gondel ein und vernahm eine Stimme, die ihr die unheimlichsten Worte jurante:  
„Wißt du sie nicht verlieren, so hüte sie vor der Poesie und der Musik!“  
Verwundert und unruhig erwachte sie aus dem tiefsten Traum. Als sie ihren Palast betrat, vernahm sie einen besitzigen Mann, die Diener ganten sich. Sie ließen ihr entgegen und mit Würde versand Centarina, daß sie sich gegenwärtig beschuldigen, die Strafenbüßen erlassen zu haben. Es muß sich jemand mit einem Kinde eingeschlichen haben, das man darauf im Zimmer Ihrer Excellenz gefunden hatte, wo es in der seit zwei Jahren bereitenden silbernen Wiege lag.

Centarina stieß einen Schrei aus, schob hastig alle beiseite und fürzte nach ihrem Zimmer.  
In der That erblickte sie in der silbernen Wiege ein alabastrweißes Mädchen, das plötzlich zu weinen aufhörte und ihr ihre kleinen Arme entgegenstreckte. Centarina suchte ihren Zweifel zu lösen, er stand offen und die herrliche Perle des Dogen war verschwunden. Nun erkannte sie, daß Gott das Gebet der Bettlerin erfüllt hatte. Toll vor Freude, bestellte sie die Aelene mit Gewändern des toten Kindes und ließ ihren Gatten rufen, um ihm alles zu erzählen.  
Giovanni Centarini erklärte ihr, ein Dieb hätte wahrscheinlich die Perle gestohlen und das Kind zurückgelassen, doch da er seine Frau so glücklich sah, adoptierte er das kleine Wesen. Der heiligen Margherita zu Ehren gab man der Kleinen in der Laufe den Namen Margherita, der Perle bedeutet; doch als sie zu sprechen anfing, sprach sie ihren Namen immer „Malgari“ aus, so daß jedermann sie schließlich so nannte.  
Malgari wuchs schnell und wäre ohne ihre seltsame, eigenthümliche Weise das hübscheste Mädchen von Venedig gewesen. Sie war äußerst feinfühlig, aber auch immer fröhlich; sie scherzte, spielte den ganzen Tag und lachte unaufhörlich. Doch wenn sie ein böses oder großes Wort hörte, wenn man eine Geschichte des Schmerzes und Leids erzählte, wenn ihr Vater und ihre Mutter sich zankten, und wenn sie merkte, daß in ihrem Wesen eine Rüge ausgesprochen wurde, so versank sie plötzlich in eine tiefe Schwermuth.  
Sie war vier Jahre alt, als in einer Sommernacht eine Barke in den Kanal der Madonna Dell'Orto fuhr, die einen Sänger trug, der sich auf einer Gitarre begleitete. Malgari, die neben ihrer Mutter saß, erwachte, sprang aus dem Bett, blieb unbeweglich stehen, lauschte atemblos und fiel dann ohnmächtig zu Boden.  
Als sie im Bett der Mutter wieder zu sich kam, bat sie, man hüte sie an das Fenster zurückzuführen und noch einmal den Gesang und die Musik vernehmen lassen.  
Nun erinnerte sich Centarina an das Wort des Traumes, und da sie überzeugt war, daß es in Venedig unmöglich sein würde, jede Musik von Malgari fern zu halten, so bat sie ihren Gatten um die Erlaubnis, nach Syra zu reisen, einen kleinen Hügel des griechischen Archipels, wo sie am Ufer des Meeres einen Palast besaß. Centarina erinnerte ihr, sie wäre maßlos und er könnte sich nicht von Venedig entfernen. Seine Gattin bestand auf ihrem Verlangen und reiste allein mit Malgari ab. —

Es wurde plötzlich allen Einwohnern der Insel Syra verboten zu singen und sich der Musikinstrumente zu bedienen; ja Centarina verbot sogar die Kirchenorgeln zu klingen. Trotzdem war Malgari nicht mehr fröhlich wie früher.  
Sie spielte sehr selten und lachte fast nie mehr; doch ihr Hauptvergnügen schien darin zu bestehen, am Meere sich aufzuhalten und sie lag stundenlang auf dem Sande, um auf die tiefe Stimme des Mittelmeer's zu lauschen.  
Als sie älter wurde, fand sie große Freude am Lesen und sah lange Stunden in der Bibliothek des Palastes. So traf sie hier eines Tages ihre Mutter, wie sie mit leuchtenden Augen, feierndem Pulse und von der herrlichen Poesie bezaubert, den Zauber las. Sofort ließ Centarina die Büchergehäuse fortbringen und alle Werke der Dichter verkloppen.  
Ihr Gatte kam nur zwei- bis dreimal im Jahre nach Syra und blieb dann nur wenige Tage. Er war zuerst über die sogenannte Tollheit seiner Gattin mittheilend gewesen, aber bald er seinen Entschluß gefaßt und himmerte sich nicht mehr darum.  
Malgari war dreizehn Jahre alt, als eine fortgesetzte Dienerrin ihr, um sich zu rächen, verriet, auf welche Weise sie in das Haus Centarini gekommen war, daß irgend ein Zigeuner oder Dieb sie gebracht hätte. Malgari erbte, wurde weiser als eine Perle und sagte zu dem Weibe:  
„Ich danke Euch!“  
Dann suchte sie ihre Mutter und forderte mit der irrenden Unschuldigkeit einer kleinen Königin, diese solle ihr ihre wahre Geschichte erzählen. Centarina berichtete ihr zitternd von dem Wunder, und das bleibe die Geschichte Malgari's überzog sich mit einer Flamme, die dem Lichte der Morgenröthe glich.  
„Ja Mama,“ sagte sie, „ich fühle, ich bin keine Zigeunerin, ich bin die Perle. Erkläre mir jetzt, warum du niemand hier singen oder musizieren läßt, und warum du mich gehindert hast, das schöne Kind zu lesen!“  
Centarina wußte der Antwort auf diese Frage aus und Malgari bestand nicht weiter darauf, sondern begnügte sich, ihrer Mutter unter flüsternden Lippen zu murmeln:  
„In demselben Abend ging das Mädchen zum Meere hinunter und wandte sich einer kleinen Nacht zu. Es war ihr, als hätte sie das Meer nie so tief geliebt, wie gerade am diesen Tage. Sie ließ sich auf den Sand nieder und freudete sich am Rande der Wellen aus, die ihre Füße und ihr Haar benetzten. Der Himmel war dunkel; doch nach einiger Zeit sah Malgari, die





# Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

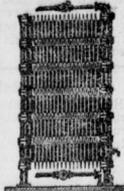
Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.  
Wechsel-Dienststelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons.

Hypothesen-Vermittlung.  
Verloosungs-Controle.  
Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

## Zum 100jährigen Gedentag. Gedichte

von Annette Frein von Troitz-Dülshoff.  
Geb. 1. d. Febr. 1825, eleganter Gebirgsband mit Goldschm. 1.75 M.  
(Bibl. d. Ges. Litt. Nr. 710-713).  
Mit dem Bilde der Dichterin.  
Halle S. Otto Hendel Verlag



## Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Präzisionsregulierung der einzelnen Ofen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausföhrung v. Reparaturen übernehmen  
**Dicker & Werneburg, Thurmstr. 123, Fernspr. 31.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Landsberger Str. 61, I.**  
**Dr. Switalsky,**  
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Sprechstunden:  
9-10 Vorm., 2-4 Nach.

**Röhre** von 2 Mark an.  
Zahnärztliche Hilfe ist sofort.  
**G. Pieper, Markt 14, II.**  
Kloambiten, Reparaturen sofort, billig! billig!

**Altes Cello,**  
(Solofinstrument) Werth 250 Mk., mit Hagen; neues englisches Weissens, (Schweinsleder) Werth 100 Mk., mit allem Zubehör, unter Preis zu verkaufen  
Mortizwinger 13, p.

## Bernh. Most's

garantirt reine  
**Chocoladen und Cacaos**  
aus den besten Rohstoffen hergestellt,  
**ff. Pralinés und Dessertsachen,  
Honigkuchen, Lebkuchen u. Bonbons**  
in vorzüglichsten Qualitäten und zu wohlfeilsten Preisen.  
Verkaufsstol in der Fabrik: Marienstr. 25/26. Fernspr. 415.

Außergewöhnlich günstiger Gelegenheitskauf.  
Dom 18. Januar cr. ab stelle ich einen größeren Posten  
**Madeira-Handstickerei**  
darunter: Hemdenpassan, Beinkl.-Ansätze, Taschentücher, Kissan, diverse Languetten etc.  
zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.  
**H. C. Weddy-Pönicke**  
Leipziger Straße 6 u. 7.

## Schlittschuhe, Columbus und Kondor,

von den ersten Meisterarbeiten der Welt als die Besten anerkannt, sind einfach, elegant, solide und praktisch. — Ferner empfehlen alle übrigen neuen Systeme Schraubenschlittschuhe.  
**Bartels & Beck,**  
Obere Leipziger Straße 23.

## Automatischer Gas-Erzeugungs-Apparat „HELIOS“

für Fabriken, Landhäuser, Hotels etc. in Größen von 12 bis 300 Plammen.  
Zur Beleuchtung, Heizung, Motorbetrieb und jeden anderen gewöhnlichen Zweck. Absolut gefahrlos und ohne Concession in jedem Raum aufstellbar.  
Geringster Betriebsbedarf (ca. 1 □ M). Jederzeit betriebsfertig und völlig automatisch arbeitend, Störungen u. Reparaturen ausgeschlossen. Keine Reibung, keine schädlichen Nebenprodukte und Dünste.  
Angenehmer und billiger wie jede andere Beleuchtung.  
In Referenzen aus Industrie- u. Privatkreisen, u. a. Herzogl. Schlossverwaltung, Rosenau b. Coburg, Porzellanfabrik A. W. Fr. Kister in Scheide, Hotel zum Löwen in Kalia, Hotel Kaiserhof in Ruhla.  
Ueberrahme der completen Anlagen incl. Rohrleitung und Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate etc.  
**Schwarz & Bomann, Erfurt, Bahnhofstr. 38.**  
Maschinen- u. Werkzeughandlung, Technisches Bureau.  
Bestirksvertreter überall gesucht. (Installations-Geschäfte bevorzugt).

## A. Riebeck'sche Brikets

von Ober-Röblingen, **MW** Städten oder Luckenau,  
als beste Brikets allseitig anerkannt, von grosser Heizkraft und rein ausbrennend, daher wenig Asche gebend, liefern jedes Quantum ab Lager und frei Haus, Waggon-Ladungen ab Werken nach allen Stationen;  
auch empfehlen und liefern in gleicher Weise:  
**Böhmische Kohlen,** beste Duxer Marken,  
**Grude-Koks, Nass-Press-Steine,** prima Waare,  
**Holzkohlen und Holz, Coke, Antracith- und Steinkohlen!**  
Mätzlicher Weg 1. **Halle a.S.** Mätzlicher Weg 1.  
Gegr. 1874. **Ed. Lincke & Ströfer.** Gegr. 1874.  
Telephon No. 98.

## Holzdraht-Rolleaux

Schäufenster, Wahnfenster  
Halle'sche Jalouste- u. Rollladen Fabrik  
**Fr. Rudolph & Co.**  
Halle a/S. Könnigsplatz 10

Schiedsgericht des Innungsausschusses.  
Das Bureau befindet sich vom 15. d. Mis. ab  
Friz Reuterstraße Nr. 5, parterre.  
G. Jurth, Schriftföhrer.

Für Landwirtschaft, Zuckerrfabriken und Handwerksbetriebe leistungföhrer Art.  
**Fr. Trost, Sonderhausen in Thür.,**  
Hilberstr. 23.  
ger. bereid. Bäder-Reiniger und Zubehöer eines Bureaus für  
**Landwirtschaftliche Buchführung.**  
Wichtigste ganz einfacher Art im Sinne der Steuergebie (eines Systems) und sachgemäse Vertretung in Steuer-sachen.  
Bücher-Einföhrung, Uebersetzung derselben und Uebersetzungen nach Prof. Dr. Howard (doppelte Buchföhr.) Uebersetzung von Rentabilitätsfragen einzelner Betriebszweige. (ad Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Nur **Barfüsserstr. 12**  
nahe der Schulstrasse  
**Leih-Bibliothek, Novitäten und alle Operntexte.**  
**G. Patrunky,**  
Buchhandlung.  
Vorräthig als Geschenke sehr beliebte Notizbündelchen (s

Installationen, Elektrische Lichtanlagen, Elektr. Kraftübertragung, Telegraphen, Signale, Grobes Lager aller in's Fach einschlagender Artikel. (s  
**K. Rast,**  
Elektrotechniker  
Halle a.S., Sternstraße 11, Fernspr. 169.

## Pianos

aus der weltberühmten Hof-Pianos-Fabrik G. Schwablen, Berlin und wieder in großer Anzahl am Lager und empfiehlt solche neben anderen guten Fabrikaten von 450 bis 1050 Mark  
**H. Lüders, Gde Mittelstraße, neben Café Monopol, Instrumentenmacher.** (s

Die weltberühmte  
**Bettfedern-Fabrik**  
Gustav Sulzig, Berlin S. - Ringstr. 14, perinert gegen Nachahmer garantirt gute Bettfedern das Stk. 25 Pfg.  
Einziges Badminton das Stk. 125, bessere Badminton das Stk. 175, vorzügliche Daunen das Stk. 200, 3 bis 4 Pfund zum großen Zweck Bedecken und unterlegen, u. Stöcke gratis. Beste Referenzenempföhrer.

**Prima Kernleder-Treibriemen,** vorzüglichster Eichenlohergattung, auf nassem Wege gestreckt, wodurch Nachdehnen im Betriebe fast gänzlich ausgeschlossen, fabriziert  
**Fr. Stephan,** Mülhhausen i. Th. (ar Gagr. 1851. Feinste Referenzen

## Anzugstoffe.

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Billig und feine farbige Damendüde u. eleganten Frauenkleidern und Regenmänteln verbundene Billig, auch einzelne Meter. Proben frei.  
**Max Niemer,** Sommerfeld, 22. 2.

Die feinsten  
**Mandarin-Ganz-Daunen** garantiert neu und selbst geerntet, das Pfund Mark 2.55, 3 Stk. zum grossen Zweck: ausbreiten, umdrehen an Zylinder und probirt in's Bett. Viele Anerkennungs-schreiben. Zweck: ganz. Besten im Handel. Preis: 1 Pfund 1.50, 2 Pfund 2.50, 3 Pfund 3.50. **Heinrich Weisenberg,** Berlin NO., Landsberger Str. 33.

Die Expeditionen der Halle - Zeitung befinden sich  
**Dr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24 (Wohngebäude).**  
Mit Beiblatt und Unterpost abblatt.

